



Liebingsmodell.
Robert Metzkes
Terrakotta-Arbeit
„Mona auf
dem Kissen sitzend“
aus dem Jahr 2009.
Foto: Bernd Kuhnert,
© Robert Metzkes

Gruß und Guss

Eine Doppelausstellung im Kolbe-Museum und der Galerie Leo.Coppi würdigt den Berliner Bildhauer Robert Metzkes zum 60. Geburtstag

VON MICHAEL ZAJONZ

Mit Mona fand er sein Ideal. Seit dem Jahr 2000 arbeitet der Berliner Bildhauer Robert Metzkes nach diesem Modell, zuvor hatte er seine Skulpturen ausschließlich nach der Erinnerung modelliert. Die junge Frau mit den klassisch-schönen Zügen war über ein Jahrzehnt lang Metzkes' bevorzugtes Modell. In der wunderbar konzentrierten Doppelausstellung, die derzeit anlässlich von Metzkes' 60. Geburtstag im Georg-Kolbe-Museum und in der Galerie Leo.Coppi zu sehen ist, leuchtet Monas Antlitz geföhlt von jedem zweiten Sockel. Und selbst seit der Künstler Skulpturen auch nach anderen Modellen formt, erinnern sie auffällig oft an ihr Ebenmaß. Die Schönheit seiner Arbeiten hat etwas Stillisiertes, ja Serielles.

Beobachtungen wie diese zeigen, was man vom Realismus in Metzkes' Schaffen zu halten hat. Die scheinbare Abbildhaftigkeit der lebensgroßen Terrakottaskulpturen mit farbiger Engobe, die in den letzten drei Jahrzehnten zum Markenzeichen des Bildhauers geworden ist, hat nichts mit dem Fotorealismus der westlichen Skulptur in den siebziger Jahren zu tun. Die Ästhetik von Robert Metzkes, Sohn des großen Ost-Berliner Malers Harald Metzkes und der Textildesignerin Eilrid Metzkes, ausgebildet an der Dresdner Akademie, wurzelt tief in der am klassischen Figurenideal orientierten Bildhauerei des Ostens.

Gleichwohl hat sich sein Schaffen erst nach der Wiedervereinigung entfaltet und kann nicht als DDR-Kunst ausgewiesen werden. Mit Realismus hat das, was Robert Metzkes aus dem Ton an Licht holt und unter der dezent farbigen, stets

unglasierten Engobe zum Strahlen bringt, nur wenig zu tun.

Die Selbstverständlichkeit, mit der all die jungen Frauen – männliche Modelle wie Sohn Hans sind eine Seltenheit – ihren Platz behaupten, macht die Frage seltsam irrelevant, ob sich Metzkes auf dem Boden der Moderne bewegt. Ihn beschäftigen Grundthemen der Skulptur: Volumen, Statik, Tektonik und eine nie lang-

zeitgenössisch ist, hakt sich im Auge des Betrachters nichts Grelles fest. An archaische griechische Gewandfiguren erinnern Ganzfiguren wie „Stehende im schwarzen Kleid“, „Stehende im Kasack“ oder „Die Peruanerin“. Dass solche Skulpturen klassisch und nicht historisierend sind, beweist sich auch im Leipziger Grassi-Museum. In Kombination mit altägyptischer Kunst fungieren dort Gewandfiguren von Metzkes als Gruß aus einer Gegenwart, die um ihre Zeitlichkeit weiß.

Der Bildhauer kennt die Prägekraft der Kunstgeschichte und nutzt sie für seine eigenen Arbeiten. Einige der sparsam eingesetzten Gesten erinnern an Skulpturen von Antonio Canova und Johann Gottfried Schadow, andere an Gemälde von Jean-Auguste-Dominique Ingres. Sicher kein Zufall: Auch die Kunst um 1800 knüpfte in ihrer Klarheit und Typizität an die griechisch-römische Antike an.

Während in der Ausstellung in Kolbes Atelierhaus Metzkes Skulpturen ab Mitte der achtziger Jahre zum Vergleich untereinander einladen, kombiniert Julia Wallner, die neue Museumsdirektorin, im Erweiterungsbau Skulpturen von Metzkes mit solchen von Wilhelm Lehmbruck, Ernesto de Fioris und eben Georg Kolbe. Die fein ausponderierte Statuarik, die im Schaffen dieser klassisch Modernen eine Rolle unter vielen spielte, hat Robert Metzkes zu seinem bildhauerischen Lebens-thema gemacht. Im Spannungsfeld von real Sichtbarem und ideal Erdachtem wächst sein außergewöhnliches Werk.

— Georg-Kolbe-Museum, bis 9. Juni; Galerie Leo.Coppi, bis 17. Mai. Der gemeinsame Katalog kostet 15 Euro.

weilende Harmonie. Die harte Arbeit, die in der Annäherung ans Ideal steckt, bleibt unsichtbar. In der Ruhe liegt hier Kraft. Metzkes stellt seine Modelle meist bekleidet dar. Und obwohl diese Kleidung

DER TAGESSPIEGEL Salon

Im Land der Fußballfreaks

Katrin Müller-Hohenstein und Bernd Wulffen erklären Brasilien

Apnffil! Nur noch wenige Wochen, dann geht's los: Die Fußballweltmeisterschaft 2014 findet in einem Land statt, in dem das runde Leder eine ganz besondere Bedeutung hat.

TV-Moderatorin **Katrin Müller-Hohenstein** und **Dr. Bernd Wulffen**, ehemals Botschafter in Südamerika, erklären in ihrem Buch „Brazil 2014“ das Land der Fußballverrückten. Sie stellen die Austragungsorte, die großen Klubs und ihre Spieler vor und bieten weitreichende Einblicke in die Landeskunde. Denn in Brasilien sind Politik, Gesellschaft und nationales Selbstverständnis eng an den Fußball geknüpft.

Im Tagesspiegel-Salon erzählen Katrin Müller-Hohenstein und Bernd Wulffen vom faszinierenden Land der Fußballfreaks. **Friedhard Teuffel**, Leiter des Sportressorts des Tagesspiegels, moderiert.

Donnerstag, 15. Mai,
Beginn 19.00 Uhr
Eintritt: 20,- €
inkl. Getränke und Grillbuffet
im Anschluss



Infos und Anmeldung unter www.tagesspiegel.de/veranstaltungen und (030) 290 21 - 560 von 7.30 Uhr bis 20 Uhr

Verlagshaus Der Tagesspiegel - Askaniischer Platz 3, 10963 Berlin - S-Bahn Anhalter Bahnhof, U-Bahn Mendelssohn-Bartholdy-Park und Potsdamer Platz, Bus M29 und M41.



VERLAG DIE WERKSTATT